

Schwäbische Zeitung



FOTO: DANIEL NAUPOLD/DPA

E-Mail wird zum Fall für Datenschützer
Firma hat zahlreiche Kontaktdaten potenzieller Impfhelfer genutzt. Seite 13

Aus Angst vor Ansteckung
14-Nothelfer-Misere: Prozess gegen Ex-Kämmerer wird erneut verschoben. Seite 16



ARCHIVFOTO: REINHARD TAKUBER

Mo.-Fr. € 2,20 | Sa. € 2,40

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Donnerstag, 14. Januar 2021

Merz will nicht mit Merkel-Ära brechen

STUTTGART (dpa/sz) - Der frühere Unionsfraktionschef Friedrich Merz will im Fall seiner Wahl zum CDU-Bundesvorsitzenden am Samstag einen Bruch mit der Ära von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) verhindern. Die Zeit nach Merkel zu gestalten, „werde als eine tiefe Zäsur empfunden“, sagte Merz am Mittwoch bei einer Klausur der baden-württembergischen CDU-Landtagsfraktion, zu der er zugeschaltet war. „Ich möchte alles tun, um zu vermeiden, dass daraus ein Bruch wird.“ Dennoch ist Merz auch im Südwesten an der Basis umstritten. • SEITE 5

Bayern München verliert gegen Kiel

KIEL (dpa) - Der FC Bayern München ist überraschend aus dem DFB-Pokal ausgeschieden. Der Triple-Gewinner verlor am Mittwochabend gegen den Fußball-Zweitligisten Holstein Kiel im Elfmeterschießen. Kiels Finn Bartels verwandelte den entscheidenden Elfmeter gegen Manuel Neuer. Für die Münchner ist es das erste Aus in der zweiten Runde seit über 20 Jahren und das erste gegen ein klassen-tieferes Team seit 17 Jahren. Nach 90 Minuten und der Verlängerung hatte es 2:2 (1:1) gestanden. • SPORT

Nawalny kehrt nach Russland zurück

MOSKAU (dpa) - Fünf Monate nach einem Giftanschlag will Kreml-Gegner Alexej Nawalny nach Russland zurückkehren. Der 44-Jährige kündigte am Mittwoch auf Twitter an, dass er am Sonntag mit einer Maschine der russischen Fluggesellschaft Pobeda in Moskau landen werde. Pobeda heißt auf Deutsch: Sieg. In seiner Heimat drohen dem 44-Jährigen jedoch ein Strafverfahren und Haft. Er hatte Russlands Präsidenten Wladimir Putin als „Mörder“ bezeichnet. • SEITE 5

Gewinnzahlen

Lottozahlen	7, 23, 26, 38, 40, 43
Superzahl	6
Spiel 77	3 4 4 4 0 2 6
Super 6	2 4 1 9 2 5

2. Ausspielung / Ohne Gewähr

Heute lesen Sie

Mehr als Schlager

Multitalent Caterina Valente feiert 90. Geburtstag Seite 12

ARCHIVFOTO: DPA

Gewerbliche Anzeigen 0751 / 29 55-0
Private Anzeigen 0751 / 29 555 444
AboService 0751 / 29 555 555
Ticket Service 0751 / 29 555 777



Mehrheit befürchtet verödete Innenstädte

Südwesten in Sorge um die Einzelhändler – Branche kritisiert Corona-Hilfen des Bundes

Von Helena Golz, Jochen Schlosser und unseren Agenturen

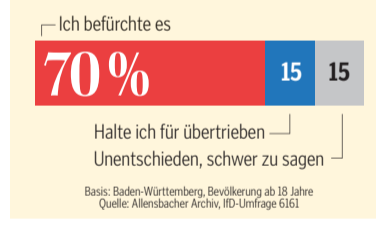
RAVENSBURG/STUTTGART - Die Wirtschaft ist der Stolz des Südwestens. Doch angesichts der Corona-Pandemie sind die Bürger in Baden-Württemberg in Sorge. Nicht nur die Krise der Unternehmen und die eigene Situation bewerten viele kritisch, sie befürchten auch eine Verödung der Innenstädte, eine Pleitewelle der Einzelhändler. Im BaWü-Check, der repräsentativen monatlichen Umfrage der Tageszeitungen in Baden-Württemberg in Zusammen-

arbeit mit dem renommierten Institut für Demoskopie Allensbach (Ifd), äußerten 70 Prozent der Befragten diese Angst. Darunter sind sogar 40 Prozent davon überzeugt, dass die Entwicklung in Richtung Onlinehandel anhält und die Innenstädte dauerhaft an Attraktivität verlieren. Lediglich 15 Prozent halten diese Sorge für übertrieben, weitere 15 Prozent sind unentschieden.

Die Stimmung bei den Einzelhändlern gibt allen Anlass zu Beunruhigung. Ein großer Teil hat angesichts des anhaltenden Lockdowns Existenzängste. Auch die Hilfsange-

bote des Staates seien nicht ausreichend. „Die Situation im Handel ist äußerst dramatisch“, sagte Hermann Hutter, der Präsident des Handels-

Befürchten Sie, dass die Innenstädte infolge der Corona-Krise veröden?



verbandes Baden-Württemberg, am Mittwoch. Mehr als die Hälfte der Händler sehe spätestens in der zweiten Jahreshälfte ihre Geschäftsgrundlage gefährdet. Einer großen Mehrheit reichten die aktuellen Hilfsmaßnahmen nicht aus. So sagte der Ravensburger Mode- und Sportartikelhändler Roland Reischmann am Mittwoch: „Die Überbrückungshilfe III ist kompliziert, sie ist ungerichtet und viel zu langsam. Reischmann hatte zuvor mit anderen Betroffenen die Initiative „Handel steht zusammen“ ins Leben gerufen. • LEITARTIKEL, SEITEN 3 & 8

Miese Noten für Schulpolitik

Lehrer sehen große Lernlücken infolge der Pandemie

STUTTGART (dpa/kab) - Die Corona-Pandemie hat aus Sicht der Lehrer bereits zu erheblichen Lernlücken bei vielen Schülern geführt. Das ergab eine repräsentative bundesweite Forsa-Umfrage im Auftrag der Robert Bosch Stiftung, über die die Wochenzeitung „Die Zeit“ berichtet. Demnach bemängeln 27 Prozent der Lehrer bei mehr als der Hälfte der Schüler messbare Defizite. Elf Prozent gaben an, dass die Pandemie zu Lernrückständen bei fast allen Schü-

lern geführt habe. Besonders Förder-schüler leiden demnach unter den Corona-Bedingungen.

Probleme bereite demnach auch weiterhin der Fernunterricht. 61 Prozent der Lehrer gab an, dass sie weniger gut oder schlecht darauf vorbereitet seien. In Stuttgart hat derweil ein breites Bündnis am Mittwoch von Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) gefordert, kommerzielle Software aus den Schulen zu verbannen. • SEITE 2

Spahn räumt Fehler ein

Minister verteidigt aber Impfstoff-Beschaffung

BERLIN (clak) - Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat das europäische Vorgehen bei der Beschaffung des Corona-Impfstoffs verteidigt. „Kein Land, keine Partei, keine Regierung kann allein dieses Virus besiegen, es geht nur gemeinsam“, sagte der CDU-Politiker am Mittwoch im Bundestag. Der europäische Weg sei richtig gewesen und im Interesse der Bürger. Der Gesundheitsminister wies den Vorwurf zurück, Deutschland habe zu wenig Impfstoff bestellt.

Das Vakzin sei knapp „wegen fehlender Produktionsstätten und nicht wegen fehlender Verträge“, so Spahn. Zuletzt hatte der Koalitionspartner SPD Kritik an zu geringen Impfstoff-Bestellungen geäußert.

Der Gesundheitsminister räumte aber auch Fehler im Umgang mit der Pandemie ein. Manche Abläufe zwischen Bund und Ländern hätten besser funktionieren können. Nicht jede Entscheidung der vergangenen Monaten sei richtig gewesen. • SEITE 4

Unterm Strich

Heiße Ware Schinkensandwich

W

eil der Ärmelkanal zwischen EU und Großbritannien seit dem Brexit zu einer nahezu unüberwindlichen Hürde geworden ist, greift der Zoll unbarmherzig durch. Im vorgefallenen Fall sind das die Beamten des holländischen Hoek van Holland nahe Rotterdam. Diese zogen einen britischen Brummi-Chauffeur aus dem Verkehr und beschlagnahmten seine Brotzeit. Denn seit 1. Januar dürfen Produkte tierischen Ursprungs nicht mehr ohne Weiteres vom Königreich in die EU eingeführt werden. Auch nicht in den Proviantdosen der Fuhrleute. So

wurde dem Mann seine Vorliebe für Kochschinken zum Verhängnis.

Hätte er sich Gurken, Tomaten, Marmeladen oder andere pflanzliche Erzeugnisse aufs Brot geschmiert, der Mann hätte mit einem fröhlichen Gruß der Zollbeamten samt Imbiss passieren dürfen. Hat er aber nicht. Vielleicht erweist sich dieser Vorfall aber noch als Glück für den Fahrer. Denn der Verlust englischen Schinkens muss ihn aus kulinarischer Sicht nicht weiter betrüben. Haben die geschmackliche Höhe in Sachen Schinken doch seit jeher die Festlandeuropäer inne.

Zu nennen wären da der Schwarzwälder Schinken, natürlich der Serrano-Schinken aus Spanien und selbstredend der Parma-Schinken aus Italien. Von britischem Schinken hat man indes noch nie etwas gehört. Berühmt ist im Gegensatz dazu die englische Pfefferminzsoße, mit deren Hilfe sich jede Art von Speise im Handstreich ruinieren lässt. Wenigstens das ist ein Verdienst des Brexit: dass mit ihm die Gefahr kleiner geworden ist, dieser Soße in der EU ausgesetzt zu sein. (nyf)

untermstrich@schwaebische.de



Der Stein des Anstoßes – das Schinkensandwich. FOTO: COLOURBOX

Leitartikel

Von Benjamin Wagener



Die Stadt als lebendiges Biotop

Die Warnung war an Dramatik nicht zu überbieten. Anfang Januar erklärte der Handelsverband, dass 50 000 Geschäfte die Pandemie nicht überleben könnten. 50 000 von insgesamt 450 000 Modeboutiquen, Schuhhäusern, Juwelieren, Buchhandlungen, Dessousläden, Porzellan- und Warenhäusern in Deutschland. Bei den durch Corona gefährdeten Betrieben geht es um 250 000 Mitarbeiter – und um viel mehr: Es geht um die Lebensqualität in den Innenstädten.

Die durch den Lockdown ausgelöste Wirtschaftskrise könnte die Verödung weiter vorantreiben, die sich in kleinen Städten durch Leerstand manifestiert und in größeren Metropolen dadurch zeigt, dass sich die Einkaufsstraßen mit dem Ruin der inhabergeführten Geschäfte und dem Einzug der Filialisten zu leblosen und austauschbaren Konsumpfaden entwickeln.

Klar ist, dass der Handel die Krise nicht allein bewältigen kann. Natürlich muss er zuallererst den Kampf gegen den übermächtigen Online-Handel aufnehmen und kreativ führen. Er muss Erlebnisse bieten und fachliche Beratung. Und er muss den Servicerrückstand gegenüber den Internetwettbewerbern – sei es beim Bezahlen, sei es bei der Auswahl, sei es beim Preis – wettmachen.

Gerettet werden die Innenstädte jedoch nur von Rathäusern, Städteplanern und Händlern gemeinsam. In Zeiten, in denen per Mausclick so gut wie jedes Produkt zu haben ist, werden Kommunen ihre Zentren nur belebt halten können, wenn sie Monstrukturen auflösen und sie wieder in das verwandeln, was sie einst gewesen sind: Eine einzigartige Vielfalt aus Bars, Cafés, Büros, Wohnungen und Theatern – eben dem Biotop, weswegen es Menschen in die Städte zieht und in dem auch der Handel wieder seinen Platz finden wird.

Doch bevor die Städte diese Vision umsetzen können, gilt es, die akute Krise zu bewältigen. Gefragt ist die Politik, die Corona-Hilfe so auszurichten, dass sie bei den Betrieben ankommt – und gefragt ist der Verbraucher, das nächste Buch nicht bei Amazon, sondern beim Buchhändler um die Ecke zu bestellen.

b.wagener@schwaebische.de

Wetter

-1° bis 2°C
Nach dem Niederschlag kommt die Kälte

Börse

DAX: + 0,11%
Aktuell: 13 939,71 | Vortag: 13 925,06

Nr. 10 | B 6206



4 190620 602206 4 0002

